



SKULPTURENPARK NORTORF

zum Amt

Sie sind hier: » [Rundgang durch den Skulpturenpark](#)

Schriftgröße: A A A

- Start
- Rundgang durch den Skulpturenpark**
- Förderverein
- Kontakt

RUNDGANG DURCH DEN SKULPTURENPARK

Alle Fotos von [Kai Eckhardt](#), Nortorf



Blick in den Stadtpark Nortorf



Übersichtsplan

1. **Kopf** Klaus Kütemeier
2. **Annäherung** Bernd-Dietrich Stolte
3. **Griff** Thomas Jaspert
4. **Stele** Manfred Sihle-Wissel
5. **Sitzende** Jutta Reichelt
6. **Sich leckender Gepard** Hans Martin Ruwoldt

7. **Stehende mit erhobenen Armen** Hans Martin Ruwoldt
8. **Vogel** Ulrich Beier
9. **Großes oberes Fragment** Tom Müllers
10. **Wegkreuz** Anke Bunt
11. **Phönix** Heinrich Rohwedder
12. **Viereck und Viereck** Hans-Dieter Schrader
13. **Weiblicher Torso** Jörg Plickat
14. **Drei Bögen** Karl August Ohrt
15. **Neun Kreissegmente** Dieter Koswig
16. **Landschaft** Uwe Appold
17. **Fünf Arbeitstage** Jan Koblasa
18. **Halm** Uwe Gripp
19. **Bodenskulptur 30/90** Hans O. Lehnert
20. **Ikarus** Hermann Stehr
21. **Lebenssäule** Ulrich Lindow
22. **Helweg** Susan Walke

KOPF (1)

Klaus Kütemeier

geb. 1939 in Delmenhorst, lebt in Hamburg

Kopf

1967/1968 - roter schwedischer Granit

Das Motiv des Kopfes hat den Künstler seit jeher beschäftigt; meistens in der Form des Porträts, manchmal aber auch frei von einem Modell.

Ein Ergebnis seiner Beschäftigung mit dem Motiv des Kopfes ist dieser kolossale Kopf aus Granit, an dem Kütemeier - einschließlich der Arbeit an den Sockelteilen - 1967 und 1968 ein knappes Jahr gearbeitet hat.



[Nach oben](#)

ANNÄHERUNG (2)

Bernd-Dietrich Stolte

geb. 1954 in Köln, lebt in Kiel

Annäherung

1984 - Marmor, Stahl

Annäherung ist ein Prozess. Eine Distanz wird verkleinert. Zwei Objekte oder Subjekte bewegen sich aufeinander zu.



Die ausgestellte Arbeit stellt eine Phase dieses Vorganges dar. Es ist dies der Moment sehr starker Annäherung. Marmorblock und -pfeiler berühren sich. Doch trotz der großen Nähe gibt es etwas Trennendes zwischen den beiden Teilen. Die Stahlkappe bewirkt durch Material und Form sogar etwas Zurückweisendes.



[Nach oben](#)

GRIFF (3)



Thomas Jaspert

geb. 1963 in Soest/Westfalen, lebt in Bokel

Griff

1993 - Eiche

Der Griff ins Leere zu den Sternen.

Eine Hand reckt sich in den Himmel. Warum die linke Hand? Welche Wirklichkeitserfahrung führte hier das Werkzeug des Künstlers? Die Hand regt zum Nachdenken an und lässt viele Fragen offen.

[Nach oben](#)

STELE (4)

Manfred Sihle-Wissel

geb. 1934 in Tallinn, lebt in Brammer

Stele

1978 - Eichenstamm im Kreuzschnitt aufgesägt, skulptiert, die Viertel diagonal verschraubt

Das säulenartige, figurenähnliche Gebilde, in dessen Vierteilung die Orientierung nach den Himmelsrichtungen anklingt, steht als aufrechtes Zeichen des Überdauerns, als raumbestimmendes Feldzeichen, nahe der Architektur und dem menschlichen Körper.

Klarheit des Maßes und Reinheit des Formenkanons sind dem

Bildhauer bei seinen Stelen wichtig, wichtig auch, wie der Raum in sie einschneidet, die "Haltung", in der sie ihm widerstehen.



[Nach oben](#)

SITZENDE (5)

Jutta Reichelt

geb. 1955 in Gifhorn, lebt in Boklund

Sitzende

1980 - Bronze

Die Körperlandschaft mit ihren auf- und abschwellenden Formen ist so lebendig und ausdrucksvoll, dass dieser Figur trotz ihres Torso-Charakters nichts zu fehlen scheint. Sie stellt sich dar als vollständiges, in sich ruhendes, harmonisches Ganzes.





[Nach oben](#)

SICH LECKENDER GEPARD (6)



Hans Martin Ruwoldt

geb. 1891 in Hamburg, gest. 1969 in Hamburg

Sich leckender Gepard

um 1949 - Bronze

Sensibilität und Eleganz der Raubkatze finden in der spannungsvollen Differenzierung der Oberfläche ihre Entsprechung.

Ein wichtiger Komplex im Lebenswerk Ruwoldts sind die Tierdarstellungen. Der Kreatur fühlte sich dieser Künstler zeitlebens "brüderlich" verbunden, in ihr erkannte er Naturgeistigkeit und Ganzheit, denen er in seinen Arbeiten Ausdruck geben wollte.

[Nach oben](#)

STEHENDE MIT ERHOBENEN ARMEN (7)

Hans Martin Ruwoldt

geb. 1891 in Hamburg, gest. 1969 in Hamburg

Stehende mit erhobenen Armen

um 1932 - Bronze

Ein Mädchen löst sich aus dem Stand, schreitet vorwärts und scheint sich mit typischer Gebärde ins volle Haar zu greifen. Das Gesicht könnte auf einen Spiegel gerichtet sein. Kraftvolle Gesten und Vitalität wirken in der kompakten weiblichen Figur zusammen und beeindrucken durch ein gelöstes Formen- und Kräftespiel.





[Nach oben](#)

VOGEL (8)

Ulrich Beier

geb. 1928 in Flensburg, gest. 1981 in Hamburg

Vogel

1958 - Bronze

Die Vogelplastik zeigt eine Vereinfachung der Naturformen. Obwohl das Tier noch ohne Mühe erkennbar bleibt, wird mit dieser Arbeit ein weiterer Schritt getan, die Lösung der Kunst vom Gegenstand zur Abstraktion hin zu vollziehen.

Ein besonderes Vergnügen für die Hand ist es, Volumen und Glätte der Metallplastik zu ertasten. Hier wird exemplarisch demonstriert, was die haptischen Qualitäten einer Plastik ausmachen.



[Nach oben](#)

GROßES OBERES FRAGMENT (9)

Tom Müllers

geb. 1953 in Düsseldorf, lebt in Rendsburg

Großes oberes Fragment

1993 - Gneis

Ein Steinvolumen wurde aus dem felsigen Gneis gebrochen. Bohrspuren an dem geometrischen Rohsteinblock sind sichtbar.

Durch Schleifen und Polieren des Rohlings entstand an der Unterseite eine spiegelnde Fläche.

Die massige Gestalt erweckt den Eindruck einer lastenden Brücke.





[Nach oben](#)

WEGKREUZ (10)

Anke Bunt

geb. 1960 in Husum, lebt in Kiel

Wegkreuz

1990 - Anröchter Dolomit

In der Raumaufteilung vereinigt sich eine besondere Form von Architektur und Plastik.

Die Kalksteinplatten erinnern in ihrer verschobenen Kreuzform an Grabsteine eines verlassenen Friedhofs



[Nach oben](#)

PHÖNIX (11)

Heinrich Rohwedder

geb. 1935 in Gnutz, lebt in Stuttgart

Phönix

1964 Bronze

Die Skulptur besteht aus einer gedrungenen kräftigen Mittelform mit zwei flügelartigen Gebilden an den Seiten.

Sie lässt die Ahnung an einen Vogel aufkommen. Sie ist die Verwandlung in eine neue Form.



[Nach oben](#)

VIERECK UND VIERECK (12)

Hans-Dieter Schrader

geb. 1945 in Bad Klosterlausnitz, lebt in Osterhever

Viereck und Viereck

1987 - Stahl, tomatenrot gestrichen

Dieser Arbeit sind eine Serie von systematisch konstruktiven Zeichnungen vorausgegangen.

Die Viereckform ist aus einem Quadrat entwickelt. Eine Seite des Quadrats wurde zweigeteilt, eine Seite des Quadrats viergeteilt.

Die in sich verschränkten Vierecke wurden so ineinander verhakt, dass sie ihre Gewichte gegeneinander ausbalancieren. Die raumgreifenden Formen der Skulptur zeichnen eine äußere und eine innere Form.

Sie beschreiben den realen Raum neu, in dem sich die Skulptur befindet.



[Nach oben](#)

WEIBLICHER TORSO (13)

Jörg Plickat

geb. 1954 in Hamburg, lebt in Steinfurt/Mielkendorf

Weiblicher Torso

1987 - schwedischer Granit

Dargestellt wird der weibliche Körper als Torso. Das Material ist rötlicher Granit.

Wichtig ist einerseits, der Skulptur eine gewisse Leichtigkeit zu geben. Deshalb werden die Diagonalen betont, Oberschenkel und Oberkörper ein wenig gestreckt.

Andererseits soll der Stein als natürliches Material so weit wie möglich zur Geltung gebracht werden. Deshalb wird auf eine illusionistische Gestaltung und auf mechanische Spuren der Bearbeitung verzichtet.

Das Spannungsverhältnis, das so zwischen Architektur und zufälliger Struktur entsteht, ist das beabsichtigte ästhetische Ergebnis.





[Nach oben](#)

DREI BÖGEN (14)

Karl August Ohrt
geb. 1902 in Schönwalde

Drei Bögen
1970/1971 - Bronze

Drei Bögen: Bindung - Lösung - Befreiung. Das ist die Darstellung einer Verwandlung.

Der untere Bogen ist Ausdruck des Sammelns von Kraft. Der mittlere spürt die Ausstrahlung, nutzt sie, beginnt sich zu lösen und gibt dem oberen Bogen die Freiheit, die ihn wie schwebend erscheinen lässt.





[Nach oben](#)

NEUN KREISSEGMENTE (15)

Dieter Koswig

geb. 1948 in Halle, lebt in Eggstedt

Neun Kreissegmente

1978 - Granit

Die Steine dienten einst als Straßeneinfassung. Sie sind nach einem Ordnungsprinzip ausgewählt: Ihre Länge nimmt zu oder ab, je nach dem Anfang der Betrachtung. Die leichte Bogenform aller Teile ermöglicht das Zusammenfügen zu einem Kreisfragment. Den vollständigen Kreis mag der Betrachter bestimmen.

Die einst glatt bearbeiteten Oberflächen der Steine sind verdeckt. Ihre Vergangenheit scheint begraben.

Eine andere Umgebung und Verwendung lässt die Kraft des Granits erkennen. Aus der Anonymität heraus präsentieren die Steine nun ihre Persönlichkeit.



[Nach oben](#)

LANDSCHAFT (16)

Uwe Appold

geb. 1942 in Wilhelmshaven, lebt in Flensburg

Landschaft

1986 - Stahl

Die Plastik entstand u.a. 1986 während eines Arbeitsstipendiums bei der Firma Autokraft in Kiel-Wellsee.

Die Linien und Konturen der Stahltafeln zeichnen die sanften Schwünge der schleswig-holsteinischen Landschaft nach. Auf den



Flächen sind Reste von Arbeitsspuren zu sehen: Maße, Zeichen, Abmessungen.

Die Plastik steht in dem Spannungsbogen zwischen Arbeitsprozess - hier als Teil einer Spurensicherung - und der Landschaft, in der gearbeitet wird.

Sie ist eine Arbeit über Arbeit.



[Nach oben](#)

FÜNF ARBEITSTAGE (17)

Jan Koblasa

geb. 1932 in Tabor/Tschechoslowakei, lebt in Hamburg

Fünf Arbeitstage

1989 - Findlinge, Feldsteine, Edelstahl

Halb versunken in der Erde: Granit, Findlinge. Halb aus der Erde herausragend, sind die Steine durch Stahlantennen mit dem Denken der Welt verbunden. An den Antennen schwebt ein Stück Stein: fünf Stücke der Erde, die in der Luft schwingen.

Die Stahlstäbe feiern die fünf Arbeitstage der Woche: Arbeit als Erfüllung des Lebens und als Bestimmung des eigenen Platzes auf dieser Welt. Es ist die Arbeit, die den Menschen menschlich macht.



[Nach oben](#)

HALM (18)

Uwe Gripp

geb. 1955 in Kiel, lebt in Kiel

Halm

1986 - Stahl

Wirklichkeitserfahrung weckte die Idee für diese Arbeit.

Der gebrochene Halm besteht aus zwei ähnlich großen, winkligen Teilen. Er weist auf sterbende Natur hin. Durch die Korrosion der

Oberflächen ist das Kunstwerk selbst dem natürlichen Verfall unterworfen.

Form und Material stehen gleichnishaft für Werden und Vergehen.



[Nach oben](#)

BODENSKULPTUR 30/90 (19)



Hans O. Lehnert

geb. 1937 in Ostpreußen, lebt in Rodenäs

Bodenskulptur 30/90

1991 - Cor-Ten-Stahl

Stahlplatten auf Stäben fügen sich zu einem zweiteiligen Gebilde. Durch Überkreuzen, Verschachteln und Versetzen entsteht ein offenes Kreuz.

IKARUS (20)

Hermann Stehr

geb. 1937 in Uetersen

Ikarus

2. Fassung 1980 - Aluminiumguss

Die modellierte Figur wurde in Teilen abgeformt und diese nach nochmaligem Abformen in Sand mit einer Aluminiumlegierung gegossen. Die einzelnen Teile wurden zusammengeschweisst und durch Schleifen und Polieren bearbeitet.





[Nach oben](#)

LEBENSsäULE (21)



Ulrich Lindow

geb. 1949 in Mölln, lebt in Kiel und Schobüll

Lebenssäule

1990 - Anröchter Dolomit

Die freistehende Säulenform mit ihren rhythmischen Kerbungen, sieben Bohrungen und Dellen deutet mit ihren Spuren auf Zeitabläufe hin (sieben Wochentage). Unterschiedliche Oberflächenstrukturen kennzeichnen in übertragenem Sinne persönliche Lebensabläufe.

[Nach oben](#)

HELWEG (22)

Susan Walke

geb. 1957 in Hamburg, lebt in Fahrdorf

Helweg

1985 - schwedischer Diabas, teilweise bearbeitet

Hel heisst die germanische Göttin des Totenreiches. Die Steingruppe symbolisiert den Weg vom Leben zum Tod.

In der Anordnung der aufeinander zustrebenden und größer werdenden Steine liegt die dynamische Wirkung dieser Gruppe. Das Tor, das die zwei großen letzten Steine bilden, muss durchschritten werden. Der Weg folgt dem Gesetz der Natur vom Wachsen und



Vergehen im Unendlichen.

